



Mit dem RVB auf Mallorca

Aufgezeichnet von Udo Meyer

Das alljährliche Frühjahrstraining sollte 2006 an zwei Orten stattfinden: Die harten Jungs entschieden sich für Italien, die „Cappuccino-Gruppe“ wie letztes Jahr für Mallorca. Der folgende Bericht erzählt von unseren Erlebnissen auf Mallorca.

Die Organisation der Reise hatte in gewohnt perfekter Manier Ralf als Präsident des RVB übernommen. Hierzu hatte er auch einen Vorschlag zur Zimmerbelegung unterbreitet. Die Frage, wie fünf Männer und fünf Frauen auf vier Appartements verteilt werden können, bietet ja breiten Raum für strategische Überlegungen. Indes stießen nicht alle der vorgesehenen erotischen Allianzen auf den Beifall der Beteiligten. So matt funkle der eigene Liebeshimmel nicht, als dass er neu zu besternen sei, Amor habe gefälligst seine Pfeile im Köcher zu lassen, beschied man dem Planer.

Bevor sich peinigende Zweifel an der ethischen Brillanz unseres geschätzten Präsidenten breit machten, kehrten wir zur guten alten Jugendherbergsvariante zurück und trennten Männlein und Weiblein, so dass es in den Kemenaten jederzeit keusch und züchtig zugging.

Sonntag - con el avion

Treffpunkt war der Hamburger Flughafen, wo wir nach dem Einchecken schon zum ersten Mal schwitzen durften; ein überdimensionaler Flipper bot uns reichlich Gelegenheit, uns auf die Fußballweltmeisterschaft einzustimmen.

Vom Flughafen Palma ging es per Taxi zum Hotel „Alcudia Parc“. Es liegt bei Alcudia und ist ein nettes 4* Sterne-Hotel; die Appartements sind zwar eher klein, boten aber ansonsten keinen Anlass zur Kritik. Das eigentliche Fahrradcamp ist einige 100 m weiter, dort hatte der Veranstalter Max Hürzeler einen Tennisplatz mit einem Festzelt überbaut, in dem Hunderte von Rennrädern hingen.

Montag - Prolog Mal Pas

Zunächst hieß es, unsere Arbeitsgeräte zu beschaffen. Bei der Fahrradausgabe wurde unsere Schrittlänge mit Hilfe eines Pressluftstempels ausgemessen (tut gar nicht weeeehhh).

Dieser Stempel wurde von einem wortkargen Mitarbeiter von Max Hürzeler bedient. Dessen nuschelndes Schwyzerdütsch inspirierte einen von uns, aus dem Stegreif eine kleiner dramatische Miniatur aufzuführen. Hier ein kleiner Auszug:



Der Mechaniker: Welche Rahmengröße?

Der Gast: Look

Der Mechaniker: ???

Der Gast: oder was?

Der Mechaniker: welches Pedalsystem?

Der Gast: 1502

Der Mechaniker: ???

Der Gast: Ist unsere Zimmernummer!

Der Mechaniker: ???

Der Gast: ???

Der Mechaniker (Panik in den Augen): Seid Ihr alle so?

Der Präsident: Radfahren kann er aber!

Alle Zuschauer waren sich einig, dass diese an das *absurde Theater* von Eugène Ionesco erinnernde Performance eine überzeugende Anklage gegen die Sprachlosigkeit unserer heutigen Zeit darstellte. Zum Glück war auch der Mechaniker ein Theaterfreund und zögerte nicht, uns mit feinen Rädern auszustatten.

Vor der Tour konnte man sich im Fahrradcamp mit Verpflegung versorgen. Neben pappigen Brötchen gab es einzeln in Plastikfolie verpackte Datteln. Deren Aussehen war.... äh.... hüstel....wie soll man das beschreiben..... irgendwie.....vielleicht.... wie ein Gassibeutelchen für das Hündchen von Paris Hilton?

Bepackt mit Brötchen und Gassibeutelchen fuhren wir zunächst zur Einstimmung eine Landrunde über Sa Pobla, Bugar, Campanet, Coves C., Pollença, Mal Pas. Obwohl der Präsident die Tour als lockeres Einrollen bezeichnet hatte, fanden wir die nicht zu übersehenden Hügel doch etwas unpassend für den ersten Tag.

Nach dem Abendessen setzten wir uns auf die Terrasse am Strand und verkosteten die spanischen Weine sowie diverse ungesunde Knabberartikel. Auch die Produkte des Hauses San Miguel wurden angemessen gewürdigt. Berit stellte die notwendigen Gerätschaften für eine musikalische Unterhaltung zur Verfügung.

Dies sollte sich allabendlich wiederholen. Außer uns kam niemand auf die Idee, in solch fröhlicher Runde sich von den Knechtungen des Tages zu erholen, obwohl das Hotel anders andere als leer war. Dies mag daran liegen, dass zu dieser Zeit überwiegend Radler hier logierten, die sich im Gegensatz zu uns tagsüber wirklich geschunden hatten und daher abends ins Koma fielen.



Dienstag - Sa Coma

Es folgte eine weitere Tour zum Einrollen über Can Picafort, Manacor, Sant Llorenç, Son Carrió, Sa Coma, Costa des Pins, Arta.

Ingo und Udo machten einen ungewollten Ausreißversuch und waren für den Rest des Tages zu zweit unterwegs. Udo gönnte sich unterwegs ein café con leche und ein helado. Beim Besuch der Toilette musste er feststellen, warum Mobiltelefone so heißen: sie sind nämlich auch in Trikottaschen mobil und fallen gern ins Klo (zum Glück noch nicht benutzt - das Klo meine ich). Nachtrag: Nach seiner Rückkehr besorgte sich Udo ein Ersatztelefon, um dann festzustellen, dass nach einigen Wochen das alte es wieder tat - nun freut sich seine Tochter über ein deutsches Qualitätsprodukt mit waterproof Zertifikat. Auf die Fragen ihrer Freundinnen, warum denn der Papa ihr noch ein ziemlich neues Handy überlassen habe, blieb sie bislang jedoch relativ einsilbig...

Mittwoch - Pollença, Cap Formentor, Port Alcudia

Der Ritt zum Cap Formentor war unsere erste Bewährungsprobe; der Anstieg war für unsere mickrigen Frühlingswaden doch schon eine Prüfung (wenn auch nicht für alle; Hartwig gönnte sich eine kleine Extraschleife und fuhr am Denkmal noch kurz hoch zum Wachturm).

Udo dachte sich, wenn er schon Telefone ins Klo wirft, könnte er ja auch die nagelneue Digitalkamera seiner Frau gegen einen Felsen dötzen - gesagt, getan! Bei der Rückkehr nach Hamburg ersparte die Gemahlin dem Tolpatsch nicht eine umfassende Erörterung des Sachverhaltes.

Dennoch wurde die Schuffterei mit Cafe con leche und cerveza in Port d'Álcudia belohnt.

Donnerstag - Petra, Muro

Die Senioren Ralf, Dagmar, Andreas und Udo gönnten sich einen Ruhetag und besuchten Port Alcudia. Ursprünglich war geplant, mit dem Bus zu fahren. Dieses Vorhaben scheiterte an der intellektuellen Überforderung eines Gruppenmitgliedes beim Lesen des Busfahrplanes. So war spanish-walking über den Strand angesagt.

Die Jugend in Gestalt von Simone, Sabine und Hartwig machte die Orientrunde, Ingo, Berit und Christiane relaxten auf der Murorunde.



Freitag - Buger, Campanet, Binabona, Lluc, Pollenca

Der für die Dauer unseres Aufenthaltes reservierte RVB-Tisch musste gegen Eindringlinge verteidigt werden, obwohl der Präsident diesen Tisch unübersehbar mit einem Vereinswimpel geschmückt hatte. Es geht nichts über großgewachsene Vereinsmitglieder, die die verbale Argumentation noch mit nonverbalen Hinweisen ausschmücken können.

Unsere heutige Tour ging zum Kloster nach Lluc. An der Tankstelle vor dem Anstieg trifft sich das Radelvolk, um dort einen cafe zu nehmen, was wir natürlich auch taten - die meisten jedenfalls. Das Kloster ist eine sehr schöne Anlage und sicherlich eine zweite Anfahrt wert. Auch die anschließende Abfahrt ins Tal gehörte zu den Highlights des Trainingscamps. Wer in seinem Leben nie die Freuden einer solch rasanten Abfahrt wie die von Lluc genießen konnte, sinkt emotional unterversorgt ins Grab.

Samstag - Orientrunde

Dies sollte unsere Königsetappe werden (außer für Hartwig und Sabine, die hatten fast jeden Tag eine Königsetappe und für Christiane, Simone und Berit, die sich Petra und das Hinterland zu Gemüte führten). Über Muro, Sieneu, Santa Maria, Bunyola ging es nach Orient und anschließend zurück über Llosetta, Selva, Campanet.

Die Anfahrt zum Anstieg nach Orient zog sich elendig hin. Dazu kam, dass der Protokollant merkwürdig schlapp war; Dagmar und Andreas mussten immer wieder auf ihn warten, um den Pflegefall wieder an die Gruppe heranzuführen und durften sich zum Dank auch noch dessen Gejammer und Gezeter anhören. „Ich fahr nicht weiter mit, lasst mich allein nach Hause fahren, Scheiß Strecke, Scheiß Mallorca“. Und die Gruppe wollte auch keine richtige Pause machen. Erst nach 2,5 Stunden Stramperei machten wir vor dem Anstieg nach Orient Rast. Aber die Mitradler verspürten auch keine Lust auf einen Kaffee, sondern waren damit zufrieden, auf steinernen Treppenstufen zu sitzen und dabei ihr frugales Mal (Pappbrötchen und die ekligen Gassibeutelchen von Hürzeler) zu verspeisen. „Was seid Ihr doch für unkommode Gesellen“ dachte sich der leidende Radler und bestellte sich einen leckeren Cafe con leche.

Nach der Rast ging es den Anstieg hoch und der Protokollant verspürte die segensreiche Wirkung der Kaffeebohne. Statt einen nörgelnden und jammernden Pflegefall im Schlepptau ziehen zu müssen, erlebten die Mitradler, wie ein belebter und beschwingter Rekonvaleszent grinsend an ihnen vorbeizog. Nun hätte man denken können, dass die plötzliche Genesung des Protokollanten mit wohlwollenden und aner kennenden Bemerkungen gewürdigt worden wäre, stattdessen begleiteten misstrauische Blicke auf die Trinkflasche und harte Worte wie „Simulant“ den Überholvorgang.



Die anschließende Abfahrt war womöglich noch schöner als die von Lluc und belohnte uns reichlich für die Mühsal des Tages.

Sonntag - Petra und das Hinterland

Wir gönnen uns eine gemächliche Abschlussrunde in Richtung Petra. Die Hügel, die uns am ersten Tag noch als Zumutung erschienen waren, konnten wir nach der harten Trainingswoche locker hoch drücken. In Petra gibt es einen netten Marktplatz, der zu dieser Zeit voll mit Rennradlern war. Die dortige Gastronomie hatte sich auch bestens auf diese Klientel eingestellt und servierte vor der Aufnahme der Bestellungen erst mal einen Teller mit Apfelsinenschnitten - Toll!

Anschließend galt es die Fahrräder abzugeben - und zwar im geputzten Zustand. Dazu hatte Hürzeler Wasserschläuche und Putztücher bereitgestellt. Anschließend mussten wir die geputzten Räder vorführen. Die Abnahme erfolgte - oh Schreck - von dem nuschelnden Mechaniker. An dieser Stelle darf nicht verschwiegen werden, dass die Putzergebnisse der Männer beanstandungsfrei waren, während die eine oder andere Dame nachputzen musste. Muss jetzt Eva Herrman „Das Eva-Prinzip“ umschreiben? Ich denke nein.

Abends flanierten wir über den Boulevard vor dem Hotel, um für die lieben Daheimgebliebenen ein Mitbringsel zu erwerben. Besonders ins Auge fiel uns ein rosafarbener Plüschhund, der eine Handtasche darstellen sollte. Wie war das noch mit dem Hündchen von Paris Hilton?

Montag - Sin competir con el ciclo

Da wir erst heute Nachmittag in den Flieger nach Hamburg steigen mussten, hatten wir uns am letzten Tag zum gemeinsamen Strandvormittag verabredet. Das Wetter war so toll, dass niemand daran gehindert war, sich einen netten Sonnenbrand zu besorgen, um die im kalten Hamburg Daheimgebliebenen angemessen ärgern zu können.

Die Hotelleitung erlaubte uns freundlicherweise, ein Appartement noch bis zu unserer Abreise zu behalten. So stellten Ralf und Udo ihr Appartement zum Lagern unserer Habseligkeiten sowie zum Duschen nach dem Strandbesuch zur Verfügung. Zehn Leute mit nassen Haaren teilen sich ein Appartement - so sah die Präsidentensuite plötzlich aus wie ein Auffanglager für Flutgeschädigte.

Im Flughafen angekommen, beweist Sabine ihre Flexibilität und bucht den Flug noch um, um noch einige Tage bei Freunden in Palma zu verbringen.

Die restlich Runde feiert das gelungene Trainingscamp mit einigen Piccolos, bevor es wieder gen Hamburg ging.